

Skulpturen von Ludwig Haas und Paul Mühlbauer in der Landesgalerie in Eisenstadt.

Gegenbilder

Zwei Künstler aus dem Südburgenland präsentiert die Burgenländische Landesgalerie: Ludwig Haas und Paul Mühlbauer. Haas, 1947 in Feldbach in der Steiermark geboren und seit achtzehn Jahren in St. Martin an der Raab ansässig, setzt sich nach anfänglichen Versuchen in der Malerei mit den Materialien Stahl und Edelstahl auseinander. Seine Arbeiten sind von einer strengen Formenreduziertheit geprägt. Schwer zu bearbeitende Werkstoffe, die er mit Temperaturanstiegungen von über 4000 Grad zu bezwingen versucht, reizen

Service

Ludwig Haas/Paul Mühlbauer
Skulpturen
Burgenländische Landesgalerie
Schloss Esterházy-Stallungen
15. November bis 16. Dezember 2001
Geöffnet: Di-Fr 10-12 u. 13-17,
Sa 10-13, So 13-17



Zärtlichkeit, 1997, Bronze.

Fotos: Ramszl

ihn und fordern ihn heraus. Die durch das Abschmelzen des Oberflächenmaterials zu Tage tretenden Grundformen sind geprägt von einer ästhetischen klaren Strenge. Seine Themen sind „Freude“, „Botschaft“, „Ruhe“,

„Demut“, „Treue“, „Denker“.

Anders geht Paul Mühlbauer an seine Inhalte heran. Auch sein Thema ist der Mensch. Aber er zeigt ihn verletzlich und stellt ihn in einen erzählerischen Kontext: in Szenen, Skulpturengruppen, Bewegungselemente. Streit, Tanz, ein Kuss, eine ganze Familie, Kinder, Ratten werden dargestellt. Mühlbauers Objekte sind expressiv, grazil, seine Formen übersteigert, mit hinzukommenden farbigen Elementen akzentuiert. Und er setzt das Moment der Ironie als zusätzliches Ausdrucksmittel ein. Auch Mühlbauer ist in der Steiermark geboren, 1963 in Judenburg. Nach seinem Studium der Nationalökonomie, Soziologie und Politologie in Wien zog er nach Olbendorf.

Mühlbauer und Haas setzen ihre künstlerischen Wagnisse dem spießigen Kleingeist, einer heruntergekommenen Religio-

sität, die nichts mehr mit Glauben zu tun hat, entgegen. Sie geißeln den zur materiellen Gier verkommenen Wahn unserer Welt, immer mehr, immer Besseres haben zu wollen. Doch im Gegenteil: befreit von all dem, werden erst transzendente Erfahrungen möglich. „Der Mensch muss lernen, sich über seine Wirklichkeit zu erheben“, sagt der deutsche Künstler Joseph Beuys. Die Kunst sieht es als ihre Aufgabe, das Unsichtbare durch die Wirklichkeit sichtbar zu machen. Und so lassen uns die Künstler teilhaben an der „Innensicht“ der Bilder. Sie sind nicht bloß Vermittler von Zeichen und Symbolen. Sie entwerfen Gegenbilder. Das Bild in der endlichen Welt ruft die Unendlichkeit hervor. Und es braucht seine Zeit, bis wir sie in ihrem Ausdrucksverlangen verstehen.

Bernhard Dobrowsky



Spannung (2001), Mutter II (1998) und Mirakulum (2001) – Edelstahl.